Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 2 (1909)

Rubrik: Die frühgermanische Periode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dank dem sumpfigen Gelände erhalten hatte, gefunden. Der römische Schuh war eine absatzlose Sandale, deren Leder an den beiden Seiten durchbrochen war und mit Lederschnüren in vielfachen Windungen zusammengenestelt wurde; auch hinten bei der Fersenkappe wurde sie noch zusammengebunden. Ein Feldberger Schuh, eine sog. carbatina, zeigt folgende Konstruktion: Zwei genau aufeinanderpassende, durchbrochene Lederstücke bildeten das Aussenleder. Diese waren aufeinandergeklebt, ebenso die beiden Brandsohlenleder; die Fersenkappen waren zwischen die doppelten Aussenleder eingeschoben, was eben dadurch möglich war, dass die Schuhe hinten geöffnet und nur durch Verschnürung zusammengehalten waren."

In *Olten* wurde an der Gheidgasse ein römisches Krüglein gefunden. Von *Dietikon* (Zürich) stammt eine Münze der Livia Drusilla vom Jahr 22. Sie zeigt einen Contrestempel. In *Zürich* selbst kam ein römischer Handgriff zum Vorschein, in *Herrliberg* eine Goldmünze des Nero. Auch bei *Fällanden* wurden Römermünzen entdeckt.

Reicher waren die Funde in *Arbon* (Thurgau). Da findet man besonders im Bergli immer aufs neue römische Objekte, wie Scherben, Backsteine, Knochen, Schlacken, Münzen. Es ist das auch zu erwarten von einer Gegend, die in römischer Zeit eine Ansiedlung getragen. Da in der Neuzeit infolge der industriellen Entwicklung Arbons im Bergli neue Villen etc. entstehen, ist es möglich, die alten Reste von Arbor felix zu sammeln oder wenigstens zu erwähnen. Beim Hauszaun zum weissen Kreuz fand sich eine Münze von Konstantin und eine Münze der Theodora gelangte ins Landesmuseum.

Chur, das alte Curia, lieferte Münzen des Nero, Domitian und Julian, von denen die erstern bei Salvatoren zutage kamen. Das Landesmuseum erhielt eine Goldmünze des Vespasian aus Chur.

G. Die frühgermanische Periode.

So lange die Prähistorie um ihre Unabhängigkeit kämpfen musste, vermied man, auf das Grenzgebiet der Geschichte überzugreifen. So haben die meisten Urgeschichtsforscher die Zeit der römischen Okkupation der klassischen Archäologie und die frühgermanische Zeit den Geschichtsforschern überlassen. Zum Schaden der Sache. Wie können z. B. die Historiker die zuletzt genannte Zeit unseres Landes auch nur

einigermassen gründlich behandeln, da in Urkunden wenig davon die Rede ist und man in den Schriften der Alten sozusagen nichts findet. Da müssen eben die Funde, diese Quellen erster Ordnung sprechen. Der Prähistoriker wird also auch hier wieder zu forschen haben, wobei wir selbstverständlich das urkundliche Material nicht etwa mit der gleichen Verachtung vernachlässigen, wie gewisse Urkundenforscher es mit den ihnen sehr unbequemen Resultaten der Urgeschichtsforschung zu tun beliebten oder noch tun. Auch zur Erhellung der Kultur und Geschichte der römischen Zeit bedarf es des Zusammenwirkens der Prähistoriker und der Historiker, wie der klassischen Archäologen und anderer Forscher. Mit der „vornehmen" Negierung von Nachbarwissenschaften ist kein Fortschritt zu erzielen. Hüten wir Prähistoriker uns, in den Fehler unserer Feinde zu verfallen, die uns den Platz an der Sonne nicht gönnen mochten!

a. Ansiedlungen.

Die Wohnsitze frühgermanischer Zeit bestanden zum grossen Teil aus Holz, daher werden ihre Spuren so selten gefunden. Steinbauten lassen bleibende Spuren zurück. Indessen möchte ich doch nochmals der Vermutung Raum geben, dass ein Teil der Wallbauten und Refugien Wohnsitze aus alamannisch-fränkischer Zeit enthielten.

1. Muralto (Kanton Tessin).

In der Stiftskirche wurde im nördlichen Seitenschiff eine Platte mit spätlangobardischen Ornament-Motiven ausgegraben. Die Reliefs zeigen das Tau, Blätter in Kreisen, ein Fischweib von vorn, einen Pferdekopf mit Fischleib, Rosetten etc. In der Nähe der Kirche sind zahlreiche Fragmente vom Portal der Viktorskirche aufgefunden worden. Andere Überreste dieses alten Gotteshauses stecken in den Mauern eines Privathauses. Der neueste Fund dürfte von den mittelalterlichen Brüstungen des Sängerchors oder des Altarhauses herrühren. [1])

2. Disentis (Kanton Graubünden).

Die Resultate der schon im ersten Jahresbericht erwähnten Ausgrabungen in Disentis sind im Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1908, N. F. X p. 35 zusammengestellt.

3. Münster (Bünden).

Eine Reihe neuer Entdeckungen in dem in karolingische Zeit zurückreichenden Kloster wird demnächst von Prof. Dr. Zemp publiziert werden.

[1]) N. Z. Z. vom 19. VIII 1909, Nr. 229, II. Abendblatt.

4. Schwarzenburg (Kanton Bern).

Die Ausgrabungen E. Lüthis scheinen die Frage nach dem Alter der an Sense und Saane so zahlreichen Befestigungen ein Stück weiter gebracht zu haben. Auf dem Helfenberg fand er sogar eine „alamannische Wohngrube“ [?].

5.—7. Avenches, Baulmes und Romainmôtier (Kanton Waadt).

Das Literatur-Verzeichnis erwähnt (p. 20) das Werk unseres Mitgliedes Prof. Marius Besson: L'Art barbare, das eine möglichst vollständige Kunstgeschichte der germanischen Völker in der alten Diözese Lausanne während der Zeit von der Invasion (400) bis zur Gründung des neuburgundischen Reiches (888) geben will. Besson bespricht nun unter den Kirchenbauten die Kapellen des hl. Symphorien in *Avenches*, den Ambo von *Baulmes* und die beiden ältesten Anlagen von *Romainmôtier*, wie auch den inschriftgezierten Ambo vom letztgenannten Orte.

b. Schatzfunde.

Augst (Kantone Basel und Aargau).

Siehe Anhang II und oben p. 6.

c. Frühgermanische Gräber.

1. Arbon (Kanton Thurgau).

Aus Alamannengräbern bewahrt die Sammlung der Sekundarschule einen Schädel, einen Skramasax, eine Schwertscheiden-Einfassung aus Bronze, Ohrgehänge und ein tauschirtes Stück einer Gürtelschnalle.

2. Andhausen (Thurgau).

Unser Mitglied Dr. F. Schwerz hatte die Güte, mir folgenden nachträglichen Bericht über die Alamannengräber von Andhausen zu senden: „Von Nr. 2 habe ich Ihnen schon früher eine kurze Beschreibung überreicht. Längenbreiten-Index im Grab Nr. 2=74,8, Nr. 3=72,8, Nr. 7=76,0; Längenhöhen-Index Nr. 2=59,1, Nr. 3=55,4, Nr. 7=60,0; Obergesichts-Index Nr. 7=59,0; Nasal-Index Nr. 7=50,9; Orbital-Index Nr. 7=76,2. Körpergrösse Nr. 2=176 cm, Nr. 3=172 cm; Nr. 7=175 cm. Femur: Index pilastricus Nr. 2=110,7 r; Nr. 3=111,1 r; 114,3 l; Nr. 7=103,5 l. Index platymericus Nr. 2=81,8 r; Nr. 3=84,4 r; 82,4 l; Nr. 7=71,4 l. Tibia: Index cnemicus Nr. 2=65,8 r; 66,7 l; Nr. 3=66,7 r.“

3. *Beringen* (Kanton Schaffhausen).

Prof. G. Wanner hatte u. a. einen Schädel ausgegraben, über den Dr. F. Schwerz mir folgende Notizen einzusenden die Güte hatte: „Alamannenschädel von Beringen, nämlich, maturus; stark vortretendes Hinterhaupt. Längenbreiten-Index 71,2; Längenhöhen-Index 69,6; Breitenhöhen-Index 97,8; Längen-Ohrhöhen-Index 60,7; Obergesichts-Index 51,9; Orbital-Index 86,5."

4. *Seen* (Kanton Zürich).

Im Hüsli am Mattenbach im Dorfe Seen bei Winterthur fand man bei Fundamentierungs-Arbeiten drei Skelette, einen einfachen Bronzering, Messerfragmente, einen Schildbuckel und eine fränkische Eisenlanze. Im Fundament des nebenstehenden Hauses sollen auch Totengerippe gefunden worden sein.

5. *Uster* (Zürich).

Über die Knochen in vermutlichen Alamannengräbern südlich des Dörfchens Freudweil bei Uster sagt der stets dienstbereite Dr. F. Schwerz: „Schädel, weiblich (?). Längenbreiten-Index 75,1. Längen-Ohrhöhen-Index 60,3. Humerus: Länge 298 mm. Radius: Länge 225 mm r.; 224 mm l. Femur: Länge in natürlicher Stellung r. 401 mm, l. 397 mm. Pilaster-Index: r. 111,5; l. 103,8. Index platycnemicus: r. 86,2; l. 76,6. Tibia: Länge 330. Index cnemicus: r. 74,1; l. 74,1. Körpergrösse 153,5 cm. Das übrige Skelett ist sicher weiblich."

6. *Hünenberg* (Kanton Zug).

Unser Mitglied W. Grimmer sandte eine Anzahl Knochen aus den Alamannengräbern, die vor mehreren Jahren unfern der Strimatt, genauer in Marlachen ausgegraben worden waren. Die Körpergrösse von Skelett I ergab nach gefl. Mitteilung von Dr. F. Schwerz 175 cm, diejenige von Skelett II 169 cm.

7. *Jonen* (Kanton Aargau).

„Dans la gravière où l'on a trouvé déjà de nombreuses tombes barbares, deux nouvelles tombes ont été mises au jour dans le courant de l'année. L'une ne contenait qu'une lance et un poinçon de fer. La seconde, fouillée par M. le Dr. Lehmann, directeur du Musée National, était une tombe de guerrier très intéressante: elle comprenait une belle épée avec bouton de poignée et plaque de garde; une lance; une plaque de ceinture ronde et deux contre-plaques ornées, toutes damasquinées

deux plaques de souliers, aussi damasquinées, un umbo de bouclier et des ciseaux.“ (Gefl. Bericht von D. Viollier).

8. *Kaiser-Augst* (Aargau).

„Les fouilles du cimetière barbare ont duré en 1909 du 16 mars au 13 mai et du 13 septembre au 21 décembre. Il a été ouvert 300 tombes (No. 547—846). Rien de bien particulier à signaler au sujet des rites funéraires. Notons cependant qu'au centre du cimetière les tombes en dalles disparaissent presque complètement (peut-être aussi par suite des anciennes fouilles?). Il n'y a à signaler qu'une seule tombe intéressante: Il s'agit d'un enfant nouveau-né, inhumé dans une grande amphore romaine. Celle-ci, étroite et très allongée mesure 1,05 de longueur. La pointe avait été cassée pour permettre d'y introduire le petit corps. (Tombe No. 754 a.) Le mobilier funéraire ne présente pas grande variété. Plus les fouilles avancent, plus il se confirme que la population alamane était pauvre et peu artiste. Toutes les belles pièces sont d'origine franque (Fig. 60—62). Il est très intéressant à ce sujet de savoir qu'il y avait à Augst une colonie franque, installée sur le Castell. M. le Dr. Th. Burckhardt-Biedermann de Bâle a retrouvé des preuves certaines de son existance. Comme pièces intéressantes notons: une fibule à arbalète romaine, dorée, une coupe et un bol de verre (551); une épée et un long fer d'épieu (619); une plaque de ceinturon ronde, en bronze, gravée (643), une petite bouteille, un verre (656), une broche circulaire en bronze ornée de petites tablettes de verre et des plaques et contreplaques de souliers damasquinées avec ferrets (782), un peigne à double rangée de dents et un autre, triangulaire avec étui pour les dents (750 a c 764). Enfin un extraordinaire ornement de tête d'un jeune enfant. Il se compose de 4 bâtons en formes d'haltères dont les sphères étaient remplacées par des cylindres, recouverts de feuilles de bronze. Entre ces bâtons 4 doubles phalères. Le tout formait une sorte de couronne fermée par une chaînette. Cette curieuse pièce n'a pas encore été restaurée: j'y revriendrai dans le prochain rapport.“ (Gefl. Bericht von Dr. Viollier.)

Fig. 60

Fig. 61

9. Basel.

Im Ruchfeld wurden bei Abgrabung der Böschung zur Anlage des zweiten Geleises der ehemaligen Jurabahn drei Skelette gefunden, die ca. 6 m von einander entfernt in ungefähr 1,6 m Tiefe lagen. Dabei lagen ein Schwert und eine Lanze. [1]) Über die Schädel hatte Dr. Schwerz

Fig. 62

die Güte, zu berichten: „Alamannentypus, männlich. Längenbreiten-Index No. 1 = 75, No. 2 = 72,4, No. 3 = 74,8. Längenhöhen-Index: No. 2 = 72,4; No. 3 = 67,6. Breitenhöhen-Index: No. 2 = 100; No. 3 = 90,4."

10. Sissach (Kanton Baselland).

In der Zunzgerstrasse, ganz nahe beim Heidengässli, fand sich in 60 cm Tiefe ein Grab von 1,85 m Länge, aus Steinplatten gebildet. Es enthielt ein Skelett und gehört wahrscheinlich der frühgermanischen Zeit an. Ein zweites Skelett lag über dem ersten Grab in umgekehrter Richtung. [2])

11. Trimbach (Kanton Solothurn).

Beim neuen Friedhof wurde ein Grab mit Spatha und Skramasax entdeckt. [3])

12. Olten (Solothurn).

Anlässlich der Fundamentierung der neuen Kantonalbank stiess man hinter dem Aarhof auf mehrere Skelette mit spärlichen Beigaben. Eines der Skelette zeigte eine fliehende Stirn und starke Augenbrauenbogen. [4])

[1]) Anzeiger für schweizer. Altertumskunde 1909, N. F. XI p. 98.
[2]) Baselbieter vom 26. Juni 1909.
[3]) Gefl. Mitteilungen von Pfarrer Sulzberger.
[4]) Gefl. Mitteilungen von Dr. M. v. Arx.

13. Oberbuchsiten (Solothurn).

Die von a. Kantonsrat Fei aus 146 Gräbern gesammelten Fundgegenstände[1]) sind durch Kauf in den Besitz des Schweizer. Landesmuseums übergegangen.

14. Rüttenen (Solothurn).

Über die neuesten Gräberfunde vom Vizenhubel schreibt Prof. Dr. Tatarinoff:

„Schon zu verschiedenen Malen wurden hinter der berühmten Solothurner Einsiedelei, auf einer jener charakteristischen Längsrippen, die dem Solothurner Jura gegen die Aareebene hin vorgelagert sind, dem sog. Vizenhubel in der Gemeinde Rüttenen, alamannisch-fränkische Reihengräber angeschnitten, die ab und zu auch wertvolles Material zur Kenntnis unserer heimischen Kultur geliefert haben. Nun wurde kürzlich durch den Wegmacher bei Anlass der Gewinnung von Strassenkies ein neues Reihengrab geöffnet. In die Kiesbank gebettet lag, ohne jede Einfassung, nur etwa 20 cm unter der jetzigen Oberfläche (das frühere Niveau jenes Platzes muss wohl höher gewesen sein, indem es durch Abschwemmung seither abgetragen worden sein mag) das stark zermürbte Skelett eines etwa 20jährigen Jünglings, in der Richtung von Nord-Nordwest nach Süd-Südost, Kopf gegen die Bergseite, so dass der Tote der aufsteigenden Sonne entgegenblicken konnte. Ihm war ein ausserordentlich gut erhaltenes Kurzschwert (oder besser ein langes Messer, Langsax) von der ganz seltenen Länge von 80 cm beigegeben. Der Griff war, wie sich aus den erhaltenen Spuren erkennen lässt, aus Holz und hatte die Länge von ca. 20 cm. Die Schneide, auf der noch Blutrinnen zu sehen waren, und die ca. 4 cm breit war, lief in eine sehr gestreckte, elegante Spitze aus. Das Schwert lag zur linken Seite dem Leichnam parallel, Schneide nach aussen. Darauf lag eine ebenfalls wohlerhaltene Gürtelplatte mit beweglicher Schnalle und Dorn, dessen Fuss eine runde Scheibe war. Die Länge der Platte war 15, die Breite 3 cm. Die Schnalle hatte eine sehr breite Einfassung und war hoch gewölbt. Das interessanteste daran war aber, dass sowohl Platte wie Schnallenrand und Dornfuss mit Silbereinlagen verziert („tauschiert") waren; das offenbar sehr gefällige und zierliche Ornament wird sich aber erst nach der Reinigung des Stückes feststellen lassen können.

---

[1]) Vgl. Heierli, Archäolog. Karte von Solothurn. Mitteilung des historischen Vereins Solothurn. Heft 2 p. 22 ff.

Auf dem Leichnam lag ferner noch ein kurzes eisernes Messer (Sax) von 21 cm Länge und 2,5 m Breite, dessen Griff ebenfalls aus Holz bestand. Aus rheinischen Grabsteinen lässt sich erkennen, dass diese alamannisch-fränkischen Krieger den Skramasax in einem Wehrgehänge schräg vornüber trugen, Schneide nach oben, und dass das Schwert in einer Lederscheide steckte, die oft mit Bronzeknöpfen verziert war; davon hat sich aber in unserem Grabe nichts gefunden. Durch die Vermittlung des Lehrers von Rüttenen, Herrn Kummer, gelangten diese Funde in den Besitz des Solothurner Museums.

Einige Tage nachher fand der gleiche Wegmacher etwa 3 m östlich von diesem Grab parallel dazu ganz nah unter der Erdoberfläche ein zweites Grab, diesmal das einer erwachsenen Frau. Vom Skelett konnten zwar nur einige Zähne, wovon einige den sonst in jener Zeit ziemlich seltenen Fall von Karies erkennen lassen, geborgen werden. Dagegen fanden sich einige Beigaben, darstellend den bescheidenen Schmuck, den diese Dame mit ins Jenseits bekam: zwei schlichte Ohrringe aus Bronze, am einen Ende zu einem länglichen Würfel verdickt und in ein feines Häkchen auslaufend, Durchmesser etwa 4 cm, und etwa zwei Dutzend verschiedene Perlen von einer Halskette, wie sie in frühgermanischen Frauengräbern so häufig vorkommen. Das Material ist Bernstein, Glasfluss und eine Paste; die Farben sind weiss, schwarz, grün, blau und fleischrot, die Formen doppelkonisch, pistazienartig, ringförmig, kubisch, zylindrisch. Eine besonders schöne, etwa haselnussgrosse Perle von fleischroter Farbe enthält Einlagen von weissem und blauem Email, in Spiralen und Zickzacklinien angeordnet. In einigen befanden sich noch Reste des Leinenfadens, der diese brüchigen Gebilde einer wohl en gros betriebenen Kleinkunst in farbenreicher Reihe zusammenhielt.

Bis jetzt lässt sich aus dem Fehlen des Langschwertes, der grossen Länge und Gestrecktheit des Langsaxes, der Form der Ohrringe und Perlen schliessen, dass diese Grabstätte auf dem Vizenhubel bei Rüttenen in der Übergangszeit zwischen der merowingischen und karolingischen Periode benützt wurde (Wende das 7. Jahrh.).“

15. Bolligen (Kanton Bern).[1])

Das frühgermanische Grabfeld bei der Papiermühle lieferte zehn neue Gräber, die Nr. 2—11.

---

[1]) Jahresbericht des hist. Museums in Bern pro 1908 p. 48.

Grab 2 mit einer eisernen Gürtelschnalle und einem Eisenmesser.

Grab 3 mit einer kleinen Schnalle aus Bronze, dreieckiger Gegenplatte und einem eisernen Messer.

Grab 4 mit einfacher Eisenschnalle.

Grab 5 mit grosser Spatha, eiserner runder Gürtelschnalle und viereckiger Gegenplatte, beide silbertauschiert.

Grab 6. Ein Halsschmuck enthielt 7 Schmelz- und zwei Bernsteinperlen. Ausserdem fand sich im Grab eine kleine Gürtelschnalle aus Bronze, ein doppelreihiger Kamm aus Knochen. Ein Armschmuck bestand aus einer ovalen Scheibe aus gelbem Schmelz, mit Öse mit roter Ornament-Einlage und einer gelben Schmelzperle. Ferner fand sich ein eisernes Kettchen mit ∞förmigen Gliedern, mit einem am untern Ende angenieteten Bronzelöffelchen ohne Stiel.

Grab 7—9 waren ohne Beigaben.

Grab 10 mit einem einfachen runden Gürtelring aus Eisen, eine Scheibe aus Hirschhorn umschliessend, welche mit kleinen eingeschlagenen Disken verziert ist. Zudem fand sich ein kleiner Gegenring aus Bronze.

Grab 11 mit Skramasax, runder Eisenschnalle und Gegenschnalle, und einer kurzen eisernen Lanzenspitze mit Dülle.

Seither sind wieder neue Gräber zum Vorschein gekommen mit einer Spatha, mehreren Skramasaxen, einem Schildbuckel und vielen Gürtelbesatzstücken.

16. Steffisburg (Bern).

Beim sog. Höchhaus wurden zwei Skelette gefunden, neben welchen ein Schwert und Gürtelbeschläge des VI. oder VII. Jahrhunderts n. Chr. lagen. [1])

17. Seeburg (Bern).

Über die Gräber von Kosthofen siehe Schmid (Anhang), ebenso über diejenigen von

18. Busswil (Bern).

19. Bözingen (Bern).

Bei Fundamentierungen in der Sägerei Renfer & Cie. stiessen die Arbeiter auf 8 Gräber, die je 2 m voneinander entfernt waren. Beigaben fehlten. Man hält die Gräber für frühgermanisch (?) [2])

---

[1]) Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1909, N. F. XI p 99.

[2]) Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1909, N. F. XI p 99.

20. St. Ursanne (Bern).

Im Kreuzgang befinden sich zwei fränkische Steinsarkophage; zwei andere, besser erhaltene, bewahrt das historische Museum Bern.

21. Réclère (Bern).

Bei Anlage der Strasse von Rocourt nach Damvant fand man, auf Felsen liegend, eine Eisenaxt, ein Töpfchen und eine grosse Klinge aus Eisen (Grab?). Diese Funde kamen ins Museum Porrentruy.

22. Bonfol (Bern).

Im Jahre 1885 wurde die Strasse Beurnevesain-Bonfol erstellt. Etwa 200 m nordwestlich der Fontaine dite de St-Froment begannen sich Gräberfunde zu zeigen. Ein Bronze-Armband mit Keulenenden, ein Fingerring aus Bronze, drei andere Bronzeringe, Gürtelbeschläge, zum Teil tauschiert, Eisenmesser, Perlen aus Glas, Bernstein und Email gelangten zusammen mit menschlichen Knochen ins Museum Porrentruy.

23. Le Landeron (Kanton Neuenburg).

In Belair wurde ein Grab entdeckt, welches folgende Objekte enthielt: Eine Rundfibel mit Filigran-Arbeit, eine plattierte Schnalle, Ohrringe etc.

24. Cormondrèche (Neuenburg).

In einem Weinberg „Près d'un vieux crâne aux parois épaisses et comme pétrifiées" fand man eine burgundionische Gürtelschnalle. [1])

25. Auvernier (Neuenburg).

Ein Burgundionen-Friedhof konnte zwar nicht ausgegraben, aber wenigstens konstatiert werden.

26. Giez (Kanton Waadt).

In Condemine bei Giez wurde schon 1861 ein Skelettgrab gefunden, welches eine tauschierte Gürtelschnalle bei sich trug. Das Fundstück gelangte ins Museum Yverdon.

27. Vallorbe (Waadt).

Anlässlich der Erstellung eines Ablaufkanals des Day-Kraftwerkes kamen in einer Grotte Tierknochen und ein menschliches Schlüsselbein

---

[1]) Gefl. Mitteilung von † Prof. Wavre.

zum Vorschein. Die erstern gehörten dem Braunbär, Dachs, Fuchs und einem Vogel an. Ob das Ganze, wie man vermutete,[1]) burgundionisch sei, ist sehr fraglich.

28. Chexbres (Waadt).

In Rueyres fand ein Landwirt in seinem Obstgarten drei gemauerte Gräber mit Skeletten.[2])

29. Sion (Kanton Wallis).

Beim Fundamentieren eines Hauses an der Rue de Lausanne fand man Knochen und Bronze-Gegenstände nebst einer Münze des VIII. Jahrhunderts.[3])

d. Einzelfunde aus frühgermanischer Zeit.

Die Mehrzahl der Einzelfunde aus frühgermanischer Zeit stammt wahrscheinlich aus zerstörten Gräbern, denn die Waffenfunde sind auffallend zahlreich. In Aclens wurde eine Eisenlanze gefunden, in Guévaux eine fränkische Flügellanze und ein Eisenmesser, in Vuilly-le-Haut eine Lanze mit Dülle. Aus Wollishofen-Zürich stammt ein emaillierter Armring, aus Hottingen-Zürich ein Langsax. Am Ufer des Zürichsees fand man Skramasaxe und Flügellanzen. Auch Kempraten bei Jona unfern Rapperswil lieferte eine Flügellanze, ebenso Arbedo und Port bei Biel sogar deren zwei.

Die Einzelfunde müssen in Zukunft noch mehr als bisher beachtet werden, da sie oft die Stellen anzeigen, wo Gräber liegen oder Ansiedlungen verborgen sind.

---

[1]) Vgl. Tagesanzeiger Zürich vom 21. VIII 1909, Nr. 195, 1. Beilage.

[2]) Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1909, N. F. XI p. 102.

[3]) Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1909, N. F. XI p. 102.